



Zu seinem 150. Geburtstag widmet das Eupener Stadtmuseum dem Bildhauer Christian Stüttgen eine Sonderausstellung.

Foto: hego

Stadtmuseum: Ausstellung zum 150. Geburtstag von Christian Stüttgen

Auf den Spuren eines Eupener Bildhauers

VON HEINZ GODESAR

Dem Bildhauer und Kunstlehrer Christian Stüttgen, der vor nunmehr 150 Jahren das Licht der Welt erblickte, ist die neue Sonderausstellung des Stadtmuseums Eupen gewidmet. In Eupen hat der am 4. Mai 1876 in Oberforstbach geborene Bildhauer und Kunsterzieher viele Spuren hinterlassen, die das Stadtmuseum mit der Gedächtnisausstellung ins Bewusstsein der Bürger rufen möchte, den allzu oft werden seine Werke nur wenig beachtet.

„Wir möchten wünschen, der begabte Künstler Stüttgen wähle sich einen andern Wohnort wie Eupen. Wo soll da die Anregung herkommen, deren besonders der plastische Künstler so sehr bedarf“. Diese Worte schrieb der Kunstkritiker einer Zeitung vor dem Ersten Weltkrieg zur Ausstellung der Werke Christian Stüttgens im Dürener Leopold-Hoesch-Museum. Der Bildhauer teilte jedoch glücklicherweise nicht die Meinung des Kunstkritikers und

blieb in der Stadt, die ihm seit seiner frühesten Kindheit zur Heimat geworden war.

Aufgewachsen ander gen Haas

Als Christian fünf Jahre alt war, zog die Familie nach Eu-

pen, wo Vater Bernhard, Lehrer von Beruf, eine Anstellung an der Knabenschule erhalten hatte. Er bezog mit seiner Familie die Dienstwohnung im Schulgebäude an der Schilswegbrücke. Vater Stüttgen prägte das kulturelle Geschehen der Stadt unter anderem als Dirigent der Sänger des Jünglingsvereins. Bereits in der Volksschule und

später im Progymnasiums am Kaperberg wurde Christians zeichnerisches Talent erkannt. Auf Vermittlung der Schule erhielt er einen Studienplatz an der Königlichen akademischen Hochschule für die bildenden Künste in Berlin. Dort studierte er in den 1890er Jahren Zeichnen und Bildhauerei.

Als akademisch ausgebildeter Künstler fand er eine Anstellung an der Eupener Handwerker Fortbildungsschule. Dort konnte er als Zeichenlehrer den angehenden Gesellen und Meistern vieles von seinem Können übermitteln. Christian Stüttgen war ein Kunsterzieher, dessen Engagement nicht mit der Beendigung seines Stundenplanes aufhörte. Sah er wirkliches Interesse, lud er gerne junge Leute in sein Atelier ein, wo sie sich unter seiner Anleitung weiterbilden konnten.

Die Werke seines Schaffens fanden bei vielen Kunstausstellungen Anerkennung und wurden mit Preisen ausgezeichnet. Das schönste und in Kunstkreisen bekannteste Werk Stüttgens dürften seine „Chorkna-



Christian Stüttgen

Foto: Franken

ben aus einer rheinischen Prozession“ sein. Diese Bronze-Gruppe erhielt 1903 bei der Großen Berliner Kunstausstellung einen Ehrenpreis.

Stüttgen stellte im Jahre 1911 seine Werke auf der Großen Ausstellung des Kunstverein Hannover aus. Auch hier fanden die „Chorknaben“ Lob und Anerkennung. Der „Hannover Anzeiger“ schrieb: „Einer allerliebste Gruppe sind die „Chorknaben aus einer rheinischen Prozession“ von Christian Stüttgen in Eupen. Trotz der Kleinheit sind die Gesichter der drei eifrig singenden niedlichen Jungen sehr charakteristisch ausgeführt, jeder hat seine Eigenart, die er in Kopfhaltung und Gesichtsbildung offenbart.“ Im Stadtmuseum Eupen ist jetzt das Gipsmodell dieses Kunstwerks ausgestellt.

„a gen Pärrtsdränk“

Auch bei der Kunstausstellung 1912 in Düsseldorf und wenig später im Dürener Leopold-Hoesch-Museum fanden Stüttgens Werke Aufmerksamkeit. Zu seiner Büste „Großmütterchen“ schrieb ein Kritiker: „...so fällt der Kopf einer alten Frau auf, der ohne kleinlich zu wirken, sehr genau und liebevoll ins Detail geht. ... so dass ein höchst lebendiges und überzeugendes Aussehen erreicht wird“.

In Eupen selbst richtete Stüttgen gemeinsam mit Kollegen mehrere Kunstausstellungen aus, zu denen er unter anderen auch den aus Eupen gebürtigen, in Düsseldorf tätigen, Kunstmaler Walter Ophéy einlud.

Für das Grab seines langjährigen Freundes und Lehrerkollegen Heinrich Doll schuf Stütt-

gen den schönen Grabstein mit bronzenem Christuskopf, der heute auf dem Eupener Friedhof die Grabstätte Müllender-Wilden ziert.

In Eupen, wo er sein Leben verbrachte, hat Christian Stüttgen einige öffentliche Werke geschaffen. Das größte erhaltene gebliebene Werk ist der Brunnen auf dem Marktplatz, den er in den Jahren 1912/13 anfertigte. Blattornamente und Tierzeichen schmücken die sechs Brunnensteine. Auf einem Stein sind das erzbischöfliche und das städtische Wappen zu sehen; auf einem anderen stehen in einem Spruchband die Worte: „Segne uns Maria / Bürger Eupens schufen dies Werk 1913“.

Bereits 1908 hatte der Eupener Verschönerungsverein ihm den Auftrag erteilt, für den Ortsteil Tebaton einen Laufbrunnen zu schaffen, die sogenannte Pferdetränke. Dieser Brunnen erlangte eine große volkstümliche Bedeutung. Bald nannte man das ganze Viertel nur noch „a gen Pärrtsdränk“. Dieser Brunnen wurde 1934 entfernt. Im Rahmen des Wettbewerbs „Blühende Stadt“ ließ die Stadtverwaltung 1992 an gleicher Stelle eine verkleinerte Kopie der Pferdetränke errichten.

Schüler rettete den Nachlass

Mit einem Christuskörper schmückte Stüttgen das kahle Steinkreuz auf dem Heidberg. Die Kriegergedenkstätten in den Pfarrkirchen St. Josef (1921) und St. Nikolaus (1925) sind ebenfalls in seiner Werkstatt entstanden. An der Fassade des ehemaligen Schwesternhauses am Rotenberg ist ein von Stütt-

gen kunstvoll gestalteter Gedenkstein angebracht. Er erinnert an die 75jährige Tätigkeit der Schwestern vom hl. Karl Borromäus in diesem Haus. 1936 fertigte er für die St. Josefskirche ein Weihwasserbecken.

Noch so manches Werk, von dem wir heute nichts mehr wissen, ist von seiner Hand entstanden. Eine Arbeit jedoch schob er immer wieder hinaus, den Grabstein für seine Familiengrabstätte. Der erhaltene gebliebene Entwurf zeigt in einem Relief eine Mutter, die segnend ihre Hände über ihre drei Kinder hält. Darunter die Worte: „Mutter gib uns deinen Segen“. Mitten in seinem Schaffen nahm der Tod dem Künstler den Meißel aus der Hand. Und so blieb sein letztes Werk unvollendet. Ein kahler Stein steht heute auf der Grabstätte Stüttgen.

Da er unverheiratet blieb, ist sein Leben eng mit dem seiner Eltern verbunden gewesen. Nach dem Tod des Vaters zog er 1928 mit Mutter und Bruder in das Herrenhaus des Gutes Lommerich. Dort starb die Mutter 1931. Der nun einsame Künstler richtete sich eine Wohnung bei seinen Atelierräumen im Haus „Mon Plaisir“ ein. Er wirkte noch bis 1940 als Lehrer an der Handwerker Fortbildungsschule. Am 7. Januar 1942 starb Christian Stüttgen, 65 Jahre alt.

Der 1966 gegründete Eupener Geschichts- und Museumsverein widmete Christian Stüttgen im September 1972 eine Ausstellung im Kolpinghaus. Dabei wurden Modelle und Zeichnungen des Künstlers gezeigt, die dank der Initiative seines einstigen Schülers und späteren Mitarbeiters Willi Kreuer erhalten blieben. Der Bildhauer Kreuer konservierte und restaurierte diese wertvollen



Christian Stüttgen, Architekturdrawing mit Jugendstilelementen.

Kunstgegenstände für das Eupener Heimatmuseum. Ihm ist zu verdanken, dass Stüttgens Nachlass erhalten blieb. Trotz aller Bemühungen des EGMV war 1972 keine Fotografie des Künstlers ausfindig zu machen. Daraufhin schuf der Kunstmaler Oswald Wetten, der Stüttgen als Schüler gekannt hatte, aus dem Gedächtnis ein Abbild des Bildhauers. Für die aktuelle Ausstellung konnte Museumsleiterin Catherine Weisshaupt im Archiv des Fotohauses Franken nun ein Porträt Stüttgens aufstöbern.



Die Sonderausstellung im Stadtmuseum läuft bis zum 23. August von dienstags bis sonntags jeweils von 13-17 Uhr. Öffentliche Führungen werden angeboten am Mittwoch, 17. Juni, um 18 Uhr, Sonntag, 5. Juli, um 16 Uhr und Freitag, 14. August, um 18 Uhr. Auskünfte unter Tel. 087/74 00 02 oder info@stadtmuseum-eupen.be



Blick in Stüttgens Wohnzimmer auf „Mon Plaisir“. Foto: Franken



Pferdekopf, gestaltet von Christian Stüttgen.